

St. Konrad Gutmadingen

Geschichte einer Dorfkirche 1

Im Zuge der Christianisierung entstanden in ländlichen Gegenden kirchliche Zentren, sogenannte Ur- oder Mutterkirchen. Auf der südlichen Baar waren es die St. Martin Kirche in Honningen, die St. Martin Kirche in Riedöschingen und die St. Marien Kirche in Kirchen-Hausen.

Kirche bis 1700

Seit wann genau es in Gutmadingen eine erste Kirche gab, ist nicht bekannt. Im fürstlich fürstenbergischen Urkundenbuch ist 1275 durch das Zehntbuch des Bistums Konstanz erstmals eine Kirche in Gutmadingen belegt. Der Kirchenpatron war mit aller Wahrscheinlichkeit St. Konrad von Konstanz, der 1123 heiliggesprochen wurde. Bereits 1558 ist St. Konrad als Gutmadinger Kirchenpatron erwähnt. Er war von 934 bis 975 Bischof in Konstanz und wird in der Regel mit einem Kelch dargestellt, auf welchem eine Spinne sitzt. Einer im Mittelalter entstandenen Legende zufolge soll Konrad, als während einer Messe eine Spinne in den Messwein fiel, diese mitgetrunken haben, da er den bereits gewandelten Wein nicht wegschütten wollte. Später sei die Spinne unbeschadet wieder aus seinem Mund gekommen.

1341 schenkten die Grafen Konrad, Johannes und Heinrich von Fürstenberg dem Kloster Neudingen den Kirchensatz zu Gutmadingen und Neudingen. Er beinhaltet das Recht auf die Kirchenpfründe und das Mitwirkungsrecht bei der Besetzung der Pfarrei. Pfründe sind das selbständige Einkommen des Pfarrers und verpflichtende Abgaben der Gläubigen zur Finanzierung des Amtes.

1471 ist in besagtem Urkundenbuch von einer Pfarrregistratur die Rede und 1483 von einem Kirchenpfleger Konrad Lang, sowie dem Pfarrer Lorenz Fischer. Der Kirchenpfleger ist ein Mitglied der Kirchenverwaltung, das den Pfarrer bei der Verwaltung des Vermögens unterstützt

Um 1490 wurde ein Jahrzeitenbuch der Pfarrei Gutmadingen angelegt. In ihm sind kalendrisch die Gedenktage von Verstorbenen aufgeführt, an denen für deren Seelenheil gebetet wurde. Es handelte sich in der Regel um die Namen von Wohltätern.

Mit der Übertragung des Kirchensatzes hatte das Kloster Maria Hof in Neudingen auch das Collaturrecht erhalten, d.h. das Recht die Pfarrei zu besetzen bzw. bei der Besetzung mitzuwirken. Das letzte Wort hatte allerdings die Standesherrschaft. Das Kloster erhielt Zehntabgaben und das Erbe der jeweiligen Pfarrer. Dafür musste als Gegenleistung das Pfarrhaus in Ordnung gehalten werden.

Graf Heinrich bestellte 1581 Hans Wernher von Wangen und zu Geroldseck zum Landvogt der Landgrafschaft Fürstenberg. Er wohnte im Schloss auf dem Wartenberg, besaß die Gerichtsbarkeit über Gutmadingen und war nach alter christlicher Ordnung nach Gutmadingen pfärrig. Alle Sonn- und Feiertage hatte er in Gutmadingen dem Gottesdienste beizuwohnen. Dem Pfarrer von Gutmadingen oblag es aber auch, auf Verlangen des Landvogts täglich oder zu gebührenden Zeiten in der Wartenberger Burgkapelle die Messe zu lesen. Was dem Pfarrer dafür gebührte, hatte der Landgraf selbst zu geben. Er erhielt u.a. einige Malter Getreide, jährlich ein Kleid oder das Geld dafür und 150 Gulden. Von Juni 1589 bis Mai 1591 hatte der damalige Gutmadinger Pfarrer Georg Buggle in der Schlosskirche auf dem Wartenberg 88-mal die Messe gelesen.

Um 1637 wirkte der Vikar Johann Konrad Bock als Pfarrer in Gutmadingen. Wegen den Wirren des 30jährigen Krieges getraute er sich aber nicht mehr den Gottesdienst zu halten und die Pfarrei zu verrichten.

1657 stiftete Graf Egon zu Fürstenberg ein Anniversarium mit drei Priestern, einen auf ewig gestiftete Jahrtag.

1662 wurde die Pfarrei vakant. Um einen Bewerber zu finden wurden die Einnahmen des Pfarrers detailliert aufgelistet, wer was und wie viel an den jeweiligen Pfarrer zu entrichten hatte. Nachdem sich hinsichtlich der Besetzung mit einem neuen Pfarrer längere Zeit nichts getan hatte, wandte sich die Gemeinde an das Fürstenhaus. Man war der Ansicht, dass es der Äbtissin wegen einer Hand voll Menschen in Gutmadingen mit der Suche nie recht ernst gewesen sei. Letztendlich wurde Christoph Guntersheimer als Pfarrer eingesetzt.

In dieser Zeit ist auch vom Widumsgut die Rede. Darunter versteht man das unbewegliche Vermögen der Pfarrei und die Einkünfte daraus. Ab 1668 wurde das Widum zum Erblehen der Pfarrei. Es wurde von Pfarrer zu Pfarrer weitervererbt. Es umfasste 6 Jauchert (2 ha 16 Ar) Äcker und Wiesen. Die Felder konnte der Pfarrer selbst bewirtschaften oder verpachten. Über die Pacht kam es zwischen Pfarrer Guntersheimer und dem Bauern Wiehl im Wirtshaus zu einem üblen Streit, der von Amtsseite aus durch einen Vergleich geschlichtet wurde.

In Akten erwähnte Pfarrer:

1481: Conrad Heime	1661/1662: Michael Hall
1483: Lorenz Vischer	1662-1681: Johann Christoph Guntersheimer
1545: Moritz Wohlgemuth	1681: Johann Kurz von Riedöschingen
1579: Bartholomä Münzer	1690: Benedikt Baumann
1591: Georg Buggle	1693-1708: Jakob Faller
1628-1637: Hans Conrad Bock	

Kirche im 18. Jahrhundert

Bau- und Sanierungsmaßnahmen

Pfarrer Andreas Metzger ließ im Jahre 1718 an die bestehende Kirche eine Kapelle anbauen, die laut einer Akte der hl. Anna gewidmet war. Sie wurde später auch als „Maria von Trost Kapelle“ bezeichnet.

Im Jahre 1736 stellte Pfarrer Mathias Wiedmann beim Fürstenhaus den Antrag, die bestehende Kirche umzubauen und zu vergrößern. Fürst Frobeni Ferdinand von Fürstenberg verlangte ein Gutachten über den baulichen Zustand des Gotteshauses. Von Seiten des Oberamtes war man der Ansicht, dass es zwar nötig sei für mehr Bequemlichkeit zu sorgen, eine Vergrößerung sei aber nicht erforderlich. Die Gutmadinger Pfarrkinder würden die jetzige Kirche nicht füllen. Die Bausubstanz selbst wurde als gut bezeichnet. Ein Problem sei allerdings der Anbau der Kapelle. Wegen ihr würde Wasser an die Kirchenmauer laufen. Diesem Problem könne aber mit geringen Mitteln abgeholfen werden. Auf Grund dieses Berichts lehnte Fürst Frobeni Ferdinand den von Pfarrer Wiedmann gestellten Antrag ab.

Derselbe war darüber so erbost, dass er sich in einer Predigt äußerte: *„Früher hatte die Herrschaft eine Freude daran, wenn sie ein Gotteshaus bauen konnte. Heute bestünde ihre Freude nur noch am „Jagen, Ludern und Huren“.* Diese Aussage bestätigten der Maier, der Vogt, der Bürgermeister und zwei freie Bauern. Bürgermeister Johannes Münzer äußerte sich sogar, dass es übel aufstoßen würde, wenn man alle Predigten des Pfarrers aufschreiben würde.

Nach dem Amtsantritt von Pfarrer Konrad Straubhaar 1742 beauftragte dieser den Maurermeister Johann Kohler von Neudingen, den baulichen Zustand der Kirche in Augenschein zu nehmen. An verschiedenen Stellen war das Mauerwerk marode. Er hatte auch das Dach genauer in Augenschein genommen und festgestellt, dass Teile des oberen Mauerwerks mürbe und vier Balken zum Teil verfault waren.

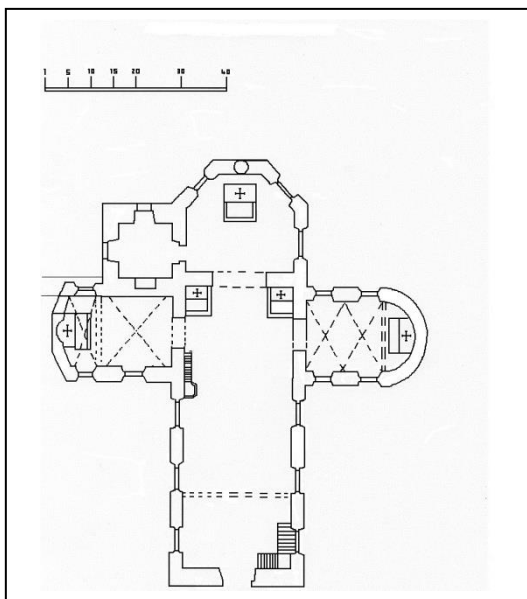
Bei der Anhörung vor dem Oberamt unterstellt ihm der fürstliche Beamte, dass er angewiesen worden sei, was er auf entsprechend Fragen zu sagen habe. Er wies diese Unterstellung von sich.

Straubhaar stellte daraufhin den erfolgreichen Antrag, Baumaßnahmen an der Kirche vorzunehmen. Ob es ein reiner Neubau oder nur ein Umbau war, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Es sprechen Punkte für einen Umbau, doch kann ein Neubau nicht ausgeschlossen werden. Es wurden zum Beispiel Teile der alten Kirche wiederverwendet (Fenster, Chorbogen, alte Platten, Altar, Kanzel usw.). Bei der Kostenrechnung für die Maurerarbeiten ist auch von einer Erhöhung des Turms die Rede. Gebaut wurde von 1743 bis 1746.

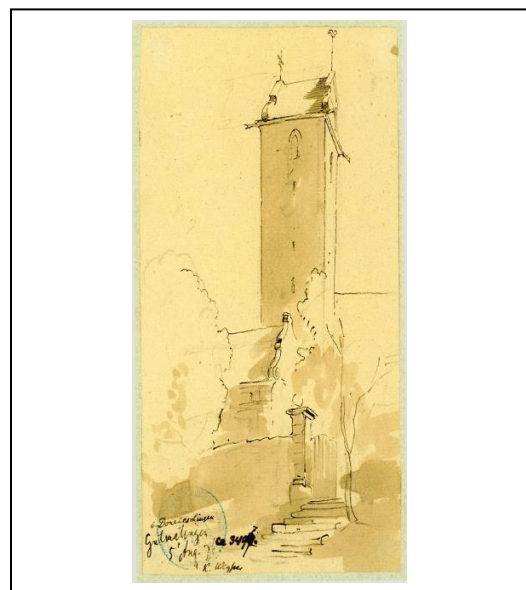
Vor Beendigung der Maurerarbeiten verließ der Maurermeister Castor Fritschi von Hüfingen die Baustelle. Wahrscheinlich war er im Begriff, sein Angebot zu überschreiten. Für ihn vollendete ein Jacob Höring die Maurerarbeiten.

Für die Baukosten musste nach alter hergebrachter Gewohnheit die politische Gemeinde aufkommen. Sie wurden von den Gutmadinger Bürger getätigt. Als Tagelöhner verdienten sich so viele Bürger ein willkommenes Zubrot. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 4.202 Gulden ca. 150.000 €. Diese Kosten sprechen für die damalige Zeit durchaus für einen Neubau, ebenso die Bauzeit, obwohl die Arbeiten wegen Kriegswirren unterbrochen werden mussten. Es handelte sich um den österreichischen Erbfolgekrieg von 1741-1747.

Wie aus dem Grundrissplan zu ersehen ist, ähnelte sie mit ihren zwei kapellenähnlichen Anbauten einer Basilika in barockem Baustil.



Grundriss



Gemälde von K. Weyser 1876

Der Kirchturm stand an derselben Stelle wie bei der heutigen Kirche. Der Eingang war allerdings von Westen, und der Chor befand sich auf der Seite des Kirchturms. Die Kirche hatte eine Länge von ca. 25m, und das Kirchenschiff eine Breite von ca. 9m. Die Bänke reichten vom Mittelgang von vermutlich 1,50m Breite bis an die Außenwand. In einer Bank fanden dicht gedrängt maximal 6 Personen Platz. Bei ungefähr 300 Seelen fanden grob geschätzt maximal 120-150 Personen einen Platz.

1760 ließ Straubhaar auch die heutige Bruderschaftskapelle als Ersatz für die mit der alten Kirche abgerissenen Kapelle erbauen.

1785 beantragte Pfarrer Lorenz Wilhelm, den Hochaltar zu restaurieren und mit einer neuen Fassung zu versehen. Der Kostenaufwand betrug laut Voranschlag 250 Gulden. Er selbst und der Kirchenpfleger Baptist Vetter boten an, einen Beitrag von 100 Gulden zu leisten.

Der Donaueschinger Amtsdienner Xaver Schelble war bereit, die Arbeiten zum obigen Preis zu übernehmen. In einer amtlichen Verordnung war 1784 festgelegt worden, dass auch vom Donaueschinger Fassmaler Anton Widemer ein Angebot eingeholt werden muss. Dem Billigsten der Beiden sollte die Arbeit übertragen werden. Wenn beide Angebote gleich ausfal-

len, soll die Arbeit dem Widemer übertragen werden. Das Amt Hüfingen aber favorisierte den Amtsdieners Schelble. Mit seinem niedrigen Gehalt sei er kaum in der Lage seine Familie durchzubringen. Außerdem könnte er aus diesen zusätzlichen Einnahmen einen Teil seiner Schulden bei der Burgvogtei tilgen. Da der Fassmaler Widemer bereit war, die Arbeiten ebenfalls für 250 Gulden zu übernehmen, hätte sie ihm laut Verordnung übertragen werden müssen. Dem Pfarrer wurde nun vom Bezirksamt Hüfingen vorgeschlagen, seinen und Veters Beitrag davon abhängig zu machen, wenn die Arbeiten dem Schelble übertragen werden. Pfarrer Wilhelm und Kirchenpfleger Vetter setzten sich demzufolge unter der vorgeschlagenen Bedingung für Schelble ein. Das Oberamt gab nach und Schelble wurde die Arbeit übertragen.

1790 gab es eine Auseinandersetzung wegen der Friedhofmauer. Der Friedhof befand sich im heutigen Kirchgarten zur Schulstraße hin. Früher wurde sie auf Kosten der Kirchenfabrik saniert. Nun sollte die Gemeinde diese Aufgabe übernehmen. Der Friedhof stünde in keiner Verbindung zur Kirche. Also muss es im Interesse der Gemeindeglieder liegen, die Friedhofmauer zu unterhalten bzw. zu bauen. Diese Aufgabe sei grundsätzlich Pflicht der Gemeinde. Als Gegenargument wurde vorgebracht, dass die Friedhofmauer, da der Friedhof um die Kirche angelegt ist, auch dem Schutz der Kirche diene. Zudem gebe es immer wieder Schenkungen der Pfarrkinder, damit die Kirchenfabrik sich selbst um all das kümmern kann, was zur Unterhaltung der Kirche erforderlich ist. Die Unterhaltung der Kirchengebäude und des Kirchhofs sei deshalb aus dem Kirchenfond aufzubringen. Es kam zum Prozess zwischen der Gemeinde und der Kirchenfabrik, der folgendes Urteil brachte: Die Kirchenfabrik hatte die den Friedhof umgebende Mauer herzustellen und zu unterhalten, und die Gemeinde für die Fuhr- und Handfronen aufzukommen.

Besetzung der Pfarrei

Zur Besetzung der Pfarrei ist grundsätzlich zu erwähnen, dass der jeweilige Kirchherr, die Fürstliche Standesherrschaft, das Ernennungs- oder Kollaturrecht besaß. Sie konnte dieses Recht aber auch an andere „Herren“, oder wie geschehen, an das Frauenkloster in Neudingen übertrage. Der Kirchherr hatte auch das Patronatsrecht. Es war eine Rechtsbeziehung zwischen einer Kirchengemeinde und dem Kirchherrn (Kirchenpatron). Er trug eine besondere Verantwortung für die Kirche. Sie bestand in der Regel in der Besoldung des Pfarrers und in Baulasten bezüglich der Kirche und des Pfarrhauses. Zum Erwerb oder der Übergabe dieses Rechtes war eine kirchenobrigkeitliche Genehmigung erforderlich (Kurie, Bischof).

Da Frauenklöster der Zisterzienser keine absolute Selbständigkeit besaßen, stand das Zisterzienserkloster Neudingen unter der Vormundschaft des Zisterzienserklosters Salem. Bei der Ernennung eines Pfarrers hatte der Abt in Salem also ein Mitspracherecht.

1774 trat das Kloster Neudingen das Kollaturrecht wegen einer empfangenen Guttat seitens des Kloster Salem an dieses ab, hatte aber noch ein Anhörungs- und Mitspracherecht. Die Pflichten gegenüber der Pfarrei blieben allerdings beim Kloster Neudingen. Der Fürst hatte sich dabei ausbedungen, dass der jeweilige Pfarrer ein fürstenbergisches Landeskind sein musste.

1809 verlor das Fürstenhaus die Oberhoheit über das Kloster Neudingen und damit das Besetzungsrecht. Es lag nun beim Großherzog. Das Fürstenhaus hatte bei der Besetzung aber weiterhin ein Anhörungsrecht, das bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts hinein bestand. Allerdings ignorierte die Kirchenobrigkeit ab Ende des 19. Jahrhunderts dieses Recht.

Von 1708 bis 1721 war Andreas Metzger Pfarrer in unserer Kirchspielgemeinde und wurde anschließend Pfarrer in Aasen.

Kirchspielgemeinde: Ortschaften, die einer Pfarrei zugeordnet sind. Zur Pfarrei Gutmadingen gehörten das Dorf und die Wartenberger.

Sein Nachfolger war Georg Joachim Mayer. Ihm folgte von 1726 bis 1742 Mathias Wiedmann. Er war in der Gemeinde kein besonders beliebter Pfarrer. Man könnte ihn als eigensinnig, streitsüchtig, machtbesessen und cholerisch charakterisieren. Er lag z.B. im Streit mit Anton Willmann (Moser/Vöcktt). Willmann beschwerte sich, dass der Pfarrer nicht nur ihn sondern auch andere Kirchgänger öffentlich durch Wüten, Toben und Beschimpfungen an der Ehre und am guten Namen angegriffen habe. Seinen Karrenknecht hatte er in der Pfarrscheune geschlagen, weil er im Hof Tauben verjagte. Vor einem Jahr hatte er seinen Dienstbuben so geplagt, dass dieser den Dienst aufgab.

Willmann war verpflichtet, dem Pfarrer die Frucht zur Mühle nach Geisingen zu führen. Als Fuhrlohn stand ihm die Spreu zu, die der Pfarrer selbst nicht benötigte. Seit vier Jahren hatte er aber keine Hand voll Spreu erhalten. Um ihn zu plagen schickte er ihn immer wieder mit einem Viertel Körner (ca. 50 kg) in die Mühle.

Mit den Kirchenrechnungen stand es bei ihm sehr im Argen. Auch muss er mit dem Geld scheinbar sehr großzügig umgegangen sein. In den Rechnungsbüchern fand man eine Rechnung über eine Zeche, in deren Höhe man bei dem Wirt zwei Rechnungen hätte bestreiten können. Er war sogar so dreist, einen mit fürstlichem Siegel verschlossenen Brief des Oberamtes an den herrschaftlichen Vogt zu öffnen. In diesem Brief wurde der Vogt aufgefordert, den unanständigen Lebenswandel des Pfarrers genauer zu untersuchen und diesem einen anständigen Lebenswandel vorzuschreiben. Zudem sollte Pfarrer Wiedmann die dem Kirchenfond zustehenden Gelder, inklusive den rückständigen Zinsen, zuführen. Die den Kirchenpflegern gewaltsam abgenommene Kirchen-Rodel sollte er zurückgeben.

Kirchen-Rodel: Schriftenrolle, in der die Abgaben an die Kirche festgehalten sind.

Pfarrer Mathias Wiedmann klagt 1739 wegen des Stierausschlags und der Zufuhr seiner Ernte und des Heus gegen die Gemeinde. Die Pfarrkinder waren nämlich angehalten, dem Pfarrer das Holz, das Heu und das Korn ins Pfarrhaus zu führen. Wegen des seltsamen Verhaltens gegen die Gläubigen waren diese dieser Pflicht teilweise nicht nachgekommen. Unter anderem hatte er sich 50 Gulden geliehen und dachte nie daran die Schuldsumme und Zinsen zurückzubezahlen.

Einem Bürgersohn verweigerte er die Heirat mit der Tochter des Anton Willmann. Der Dekan in Friedingen wurde deshalb eingeschaltet. Nach längeren Disputen musste Wiedmann nachgeben.

An einem Sonntag fanden zwei Hochzeiten gleichzeitig statt. Während dem Gottesdienst brachten beide Brautpaare das übliche Geldopfer. Trotzdem verlangte der Pfarrer je 30 Kr zusätzliches Opfer und je 1 Gulden für die Mahlzeit. Es war noch nie dagewesen und nirgendwo üblich ein doppeltes Opfer zu bringen.

Eine Bürgerstochter verstarb ohne Beichte und Kommunion, weil der Pfarrer nicht kam. Kurz angebunden meinte Wiedmann, man hätte ihn ja früher rufen können.

Obwohl die Gemeinde die Glocken pflichtgemäß bezahlt hatte, verbot er dem Mesner die Glocke zu läuten, um der Gemeinde die erste „Gmond“ am ersten Werktag des Jahres anzukündigen.

Die Bürgerstöchter beschwerten sich bei der Äbtissin des Klosters Neudingen darüber, dass Wiedmann ihnen das Tragen eines Schappels oder Kranzes in der Kirche untersagte. Im Falle einer Verheiratung werde er sie sonst nicht mehr als Jungfrauen verkünden.

Schappel: Kopfschmuck aus Metall oder Blumen

Ebenso durften Frauen bei Prozessionen die Mutter Gottes nicht mehr tragen. 1741 verkündete er den Kreuzgang ins Gnadental nicht und ließ ihn auch nicht abhalten.

Ein Fuhrknecht des Klosters Maria Hof brachte das dem Pfarrer vom Kloster zustehende Stroh in den Pfarrhof. Er hatte das Stroh nur abzuladen. Er war nicht verpflichtet es auf die

„Oberten“ zu ziehen. Pfarrer Wiedmann stürmte aus dem Haus und schrie, dass man es im ganzen Dorf hörte: *„Ihr Tausend Sakraments Hunde, Sauhunde, Spitzbuben, dass euch der Donner erschlage. Es seien lauter so Sauhunde und Spitzbuben im Kloster. Wenn man ihre Sandmägen nicht auffülle, so seien sie nicht zufrieden. Ich werde es der Frau Äbtissin sagen, dass sie euch Sauhunde und Spitzbuben aus dem Kloster jagt“*.

Die Gläubigen hatten wegen seines seltsamen Gebarens und wegen dem für einen Seelsorger unanständigen Lebenswandels keinen Respekt und kein Vertrauen mehr zu ihrem Pfarrer. Er sei ein leichtsinniger Weltmensch. Sie hatten von Pfarrer Wiedmann genug und trugen dem Kloster in Neudingen die Bitte vor, Wiedmann durch einen anderen Pfarrer zu ersetzen. Salem war mit einer Neubesetzung der Pfarrei einverstanden, wenn das Kloster Maria Hof ein anderes taugliches Subjekt präsentieren konnte. Mit Johann Konrad Straubhaar, Kaplan in Waldshut, fanden sie ein solches taugliches Subjekt. Die Pfarrei musste die Pfründe (Einkünfte) offenlegen, um Straubhaar nach Gutmadingen zu bewegen. So wurde Straubhaar ab 1742 Pfarrer in Gutmadingen und blieb es bis zu seinem Tod im Jahre 1777.

Mit der Einweihung der Kirche 1746 erließ er für die Gläubigen eine Kirchenordnung, die nach Aussage des F.F. Archivars Wilts einmalig sei.

1775 war der Gesundheitszustand von Straubhaar so angegriffen, dass er sich nicht mehr in der Lage befand alle erforderlichen Verrichtungen ordnungsgemäß erledigen zu können. Er hatte sich deshalb entschlossen die Pfarrei an seinen Vikar Jakob Wehinger von Kirchdorf abzugeben. Auf seine Bedingung, dass Wehinger ihn bis zu seinem Ableben ordentlich verpflegt, seine Schulden in Höhe von ca. 800 Gulden übernimmt und die Kosten der Beerdigung trägt, ging derselbe ein.

Noch zu Lebzeiten von Straubhaar meldete Laurenz Wilhelm von Hochemmingen, zu der Zeit Vikar in Lenzkirch, bereits 1776 sein Interesse an der Pfarrei an. Er war ebenfalls bereit, die von Straubhaar gestellten Bedingungen zu erfüllen.

Franz Bernhard Neuffer von Bettenbrunn bei Salem unterrichtete die Äbtissin des Klosters Maria Hof, dass der Reichsprälat und Abt von Salem ihm die Pfarrei Gutmadingen eigentlich schon versprochen habe, wenn der Fürst ihn annehme. Von der Äbtissin wollte er wissen, ob es nicht einen Weg gebe, den kranken Pfarrer Straubhaar nicht bis zu seinem Tod verpflegen zu müssen, wie hoch die Schulden von Straubhaar tatsächlich seien, wer die Baupflicht für den Pfarrhof habe und wie hoch die Einkünfte des Pfarrers in Gutmadingen seien. Von Straubhaars Schulden wollte er allerdings nur 100 Gulden übernehmen. Zudem verlangte er als Liebhaber eines wohlgebauten Hauses ein schönes Pfarrhaus. Für ihn stand es außer Frage, dass ihm die Pfarrei übertragen wird.

Ein weiterer Bewerber war Kaplan Franz Xaver Wiest von Riedböhringen. Aus der Pfarrei in Hoflach in der Diözese Straßburg wurde er verwiesen und zum Kaplan in Haslach degradiert. Den dortigen Obervogt verfolgt er noch nach dessen Tod mit Schmähschriften. Über Steinach kam er dann als Kaplan nach Riedböhringen.

Nach dem Tod von Straubhaar meldete sein Neffe Johann Conrad Haaberstock, Pfarrer in Aulfingen, Interesse an der Pfarrei Gutmadingen an. Auch Ignaz Schreiber, Vikar in Liptingen, sowie Johann Christoph Öchsle, Vikar in Hindelwangen, bewarben sich um unsere Pfarrei. Im Gespräch war auch Kaplan Endreß in Trochtelfingen. Er wurde aber als nicht besonders taugliches Subjekt für Gutmadingen angesehen. Mit 65 Jahren war er schon auf einigen Pfarreien und habe von den meisten mit Schande und in Unehre abziehen müssen.

Salem wies die Äbtissin von Maria Hof an, den übel zugerichteten Pfarrhof entweder neu zu erbauen oder zumindest grundlegend zu sanieren. In ihm zu wohnen sei fast unmöglich. Baumeister befanden den Zustand schlechter als sie ihn sich vorstellten. Die Hinterlassenschaft Straubhaars war aber so kümmerlich, dass sie die Beerdigungskosten kaum deckten. Diese Anweisung wurde allerdings großzügig übergangen.

Am 11. Juni 1777 erhielt Lorenz Wilhelm die Pfarrei übertragen. Nach seiner Versetzung nach Vöhrenbach 1798 wurde Johann Nepomuk Winter, gebürtig von Heiligenberg und zu der Zeit Vikar in Kirchen, mit Zustimmung des Fürstenhauses sowie der Klöster Neudingen und Salem auf die Pfarrei Gutmadingen investiert.

Pfarrer bis 1800

1704-1708: Jakob Faller	1742-1777: Konrad Straubhaar
1708-1721: Andreas Metzger	1777-1798: Lorenz Wilhelm
1721-1726: Georg Joachim Mayer	ab 1798: Johann Nepomuk Winter
1726-1742: Mathias Wiedmann	

Inventurium über

des Herrn Johann Konrad Straubhaar seel. gewesenem Pfarrer zu Gutmadingen Verlassenschaft, wie solches in Gegenwart des Herrn Johann Konrad Haaberstock, Kämmerer und Pfarrer zu Aulfingen und Herrn Hofrat Braun von Hüfingen und des dortigen Herrn Bezirksamts Sekretär Krumbach unter Zuzug des Herrschaftlichen Vogts Wilhelm Münzer und des Bauern Baptist Vetter als beedete Schätzer beschrieben worden Sub Dato 17. Marty 1777.

Vermögen an barem Geld

	G	Kr
woran vorgefunden worden	1	3

an Silber

Ein Löffel ungefähr 3 Lot	4	00
Ein Stock mit einem silbernen Knöpfe		45

an Uhren

Eine Hang repetier Uhr mit einem Gehäuse	24	00
Eine hölzerne schlechte Wälder Uhr		12

an ehernem Geschirr

Ein Topf von Metall	2	00
Ein kleiner Topfzerbrochen	1	00
Ein kleiner Topf	1	30

An Küchengeschirr

6 Teller	13	21
6 große Platten und eine mittlere	5	28
4 kleinere dito	2	27
5 Suppenschüsslein	3	48
dito kleine mit Deckhel		45
Eine Barbierschüssel		36
Eine Kaffeeplatten		32
Ein Kredenzsteller		30
3 Lichtstöcke		36
Ein Zweimaßige Kanne	2	36
Zwei andere Kannen	2	24
Ein Teegeschirr		48
Ein kleineres Teegeschirr		24
2 Weihwasser Kessele		24
2 Konfektplättle		20
2 alte Nachtgeschirr	1	10
Eine zuenerne Hängampel	2	24

An Messing

Eine Mesner Pfanne	2	00
Ein kleinere dito		24
Ein Kaffeegeschirr		15

Eine Kaffeemühle	1	12
Eine Zuckerbüchse		12
Ein Pfefferwägale samt Einsatz		40

An Kupfer

Ein Schwenkkessel	1	00
Ein Mörser	2	24
Ein Kessel	3	00
Ein Dunsthafen	3	00
Ein Hafen mit Deckel	2	00
Ein gleicher Hafen mit Deckel	1	12
Ein kleinerer Hafen		24
Eine Tortenpfanne	1	30
Eine große Bratpfanne	2	00
Eine kleinere Bratpfanne		48
Eine Seihpfannen	1	12
Eine Wasserschöpfe		48
Ein Torten Model samt 8 kleinen	1	30
Ein kupfernes Kaffee- und Milchgeschirr	1	12
Ein kupferne Waage	2	00
Ein Schaumlöffel		24

An Kuchelgeschirr

Ein Hippeneisen	2	24
2 Pastetenblech		48
Ein Waschkessel	2	00
Ein eiserner Hafen		24
10 große und klein Pfannen	2	30
3 Schmalzpfännle		24
1 Glutpfanne		45
1 Rost		24
1 Dreifuß		20
1 kleinerer Dreifuß		12
Ein Feuerhund		48
2 eiserne Krückstöcke		20
8 verschiedene kleine Löffel		48
1 Fleischwiege		16
7 eiserne Deckel		20

An Sturz

Ein sturzenes Rohr		12
Eine Gießkanne		24
drei Deckel		12
Ein Kaffee-Seichen		15
Ein kleines Seifenschüssele		3
fünf sturzene Tortenmodl		10
Eine Ampel		18
Ein Schreibzeug		15
Ein älteres Schreibzeug		6
Ein Lichtstock und Ampel		14
Ein Trichterle		3
Eine Klammer und Haken		24
Ein Feuerzeug		15
Ein eisernes Bügeleisen mit 2 Steinen	2	00
Ein Meßner deto kleines		30

das Erchengeschirr zusammen	1	12
50 Milchkäfen		30
1 Zuckerschere		10
1 Zange		10
Ein Kuechlerädle		3
Eine Ölflasche		4
Eine eiserner Ofenkruke		12
3 eiserne Schaufeln		30
1 Ofengabel		20
1 Handbeil		20

An Holzgeschirr

2 Mehlkästen	2	30
2 Spülräcken	1	30
1 Spinnrädle		30
6 Häspel	2	00
2 Backmuelde		40
2 alte Stuehl		16
1 Reuthere		8
1 altes Trögle	1	00
1 altes Ständle		15
2 Kuncklein		30
1 Weinfass	1	00
1 Standen mit Kraut	2	00
1 Schmalzkübel	1	00
1 Wildbrets Kübel		20
1 kleines Fässle		30
1 Rührfässle samt Fueß	1	00
1 Hackstock		20
2 Wasserlägele		18
1 Muggenhäusle		40
1 Brothange		15
1 Apfelhange		10
1 Tisch samt 2 Anstöß	3	30
1 Tisch in der Mägdestube	1	00
1 alter Tisch in der Mägdestube		30
7 Lehnenstuehl	3	00
3 kleine Lehnenstuehl		18
1 Stalleiter		6
1 Futtergabel		6
1 Rechen		8
1 Dungkarren	1	00
1 Dunggabel		8
1 Viertel Meß	2	6
1 Waschüberle	1	30
3 Ausgussstanden	1	30
1 Waßergelten		28
6 alte Kübl samt Weinträchter		30
2 Bauchzapfen		12
1 Backschüssel		4
3 Milchbrenten		12
1 Nudelbrett		12
1 doppelter Kleiderkasten	11	00
1 einfacher Kleiderkasten	4	00

1 Milchkasten	2	24
1 Küchencasten	3	00
2 Bettstatten samt Umhäng	4	4830
1 Bettstatt im Alkof samt Umhäng	1	30
1 Bettstatt mit Vorhang	2	00
1 Bettstatt mit Vorhang	3	00
1 Bettstatt mit Vorhang	2	00
1 kleine Bettstatt	1	20
80 Spuelrad	1	36
1 Gestell zum ziehen		00
1 Komodkasten alt	6	00
1 eingelegter Spieltisch	6	00
1 Brettspiel	1	18
1 grüner Standpult		24
1 großer alter Lehnssessel	2	00
1 grüner alter Sessel	2	00
1 strohener Sessel	1	22
1 Tischle und 2 Tablett		12
1 hölzerner Rehkopf		

An Bücher

sämtliche Bücher taxiert	30	00
--------------------------	----	----

An Hornvieh

Eine 9-jährige Kuh	14	00
Eine 12-jährige Kuh	12	00

Bettgewand

1. ober und unter Bett, 1 Pfulben, 2 Kissen	24	00
2. " "	17	00
3. " "	18	00
4. " "	16	00
5. ein Unterbett	2	30
1 Matratze mit 2 Polster	6	00
2 Sommerdecken	2	00
Ein kordener Anzug mit Pfulben u. Zieher	3	00
Ein kölschener Anzug	2	30
2 reistene Pfulbenzieher		48
1 Rüdener Pfulbenzieher		15
3 reistene kleiner Pfulbenzieher		54
10 reistene Kissenziehle	1	20
2 reistene Leintücher	1	00
7 geringere Leintücher	1	45
2 kleinere Leintücher		24
2 Küchen Leintücher		20
2 alte reistene Leintücher		24

An Gläser

1 Trinkglas mit 4 geringeren		30
Öl und Essigfläschle		12
2 Salzbüchslle		8
6 verschiedene Flaschen		30
4 Wasser Carvinle		12
6 kleine Gläsle		10
Ein Senfkrüggle		6

An Gemähl		
Ein großes Kruzifix	2	00
unterschiedliche Gemähl	1	47
An Kleider		
1 zeugener Talar	2	00
1 alter Rockolor	1	00
1 Nachtleible, 2 Paar Unterstrümpf und 2 Schnupftüchle		56
An Victualien		
55 Pfund gerauchten Speck à 12 Kr.	11	00
2 Schinken und 1 Kinnbacken	2	24
1 Vtl 1 Immi Salz	1	30
An Leinwand und Gepfüns		
29 Himmelreiste à 18 Kr	8	51
33 Rüederne à 12 Kr	6	36
8 Reisterne à 13 Kr	1	14
2 Trilch		24
22 Sombohren reister à 18 Kr	6	36
20 Himmelreister à 20 Kr	6	40
8 Loth zu 6 Pf. à 24 Kr Kuder	3	12
1 große Tafeltuch	2	00
1 kleines Tafeltuch	1	50
10 reisestene Tischtücher	5	20
1 rüderne Tischtuch	1	36
3 Trilchweiß gewoben Tischtuch	1	00
2 kleine trilchweiß gewoben Tischtuch		48
21 klein gewürfelte Servietten	2	6
3 groß gewürfelte Servietten		21
18 Servietten mit Leisten	1	30
11 einfache Handzwehelen		55
7 deto Küchen		2121
7 deto unterschiedliche		00
12 alte Hemder	4	6
1 altes Tischtuch		21
29 Handtücher	4	00
4 alte Fenstervorhang	1	24
1 Pfarrock mit Stizen	2	24
1 Haarstoßvüniele		30
6 reistene Bettzichen	7	00
2 schlechte deto	1	45
1 Aschentuch		10
2 schwarze und 1 weißer Zwirsäck		00
6 Strohsäck samt Polster	3	0000
8 Fruchtsäck	3	
die Tapeten im Alkofen	1	
An Früchten		
Veesen 3 Mltr 12 ½ Vtl à 24 Kr	24	12
Habber 6 ½ Mltr	2	36
Erbsen u. Bohnen 1 Vtl 2 2/3 Immi	1	36
Gersten 2 Immi		18
Insgemein		
Ein Reitsattel samt Zaum	2	00

1 Pistole		15
1 Pflüster Machme	2	24
2 Waschseiler	1	00
5 andre Seiler		10
1 Barometer		10
5 Paar Kaffeetassen		10
5 Konfekteller		10
200 dentes		8
2 eiserne Hauen		30
1 Schneidmesser		24
18 zwirnen Jacken	1	12
1 Tranchierbesteck		12
10 klein Tischbestöhl	1	00
1 flaches Tischbestöhl		24
1 alte Schere		3
1 Wasserstanden		30
1 Nachtgeschirr		15
1 Kleiderbürsten		9
1 Hünnergatter		15
3 Fensterstänge		18

Summa Summarum des ganzen Vermögen: 516 G. 38 Kr.

	Passiva		G	Kr
der Heiligen Fabrice zu Gutmatingen Kapital			100	00
der rückständige Zins			10	00
fernens dahin			22	00
In die Mutter Gottes Bruderschaft			34	22
dem Marx Metzger zu Donaueschingen			8	36
für die priesterliche Kleidung der Fabrik			3	00
dahin für Wachs			1	12
dem Schreiner von den Totenbaum			1	48
hl. Michel Sauter von Geisingen			9	21
Johann Engeßer für Bretter			1	15
dem Müller zu Geisingen			53	18
in die Apotheke nach Donaueschingen			5	53
hochl. Michel Sauter			2	52
um die Zeiglerische Zeitung			3	00
hochl. David Pfister für Wein			62	34
Joseph Em Schmid dahier			2	29
hochl. Grasselli zu Donaueschingen			78	13
Ignatz Zipfel für Tagwerk			2	10
dem Abwarter			6	36
für die exequien der hochl. Geistlichen			12	00
für gehaltene Predig des hochl. Biehler			2	00
dem Bärenwirt zu Geisingen			15	42
Christian Wehrle von St. Märgen für Wein			113	00
denen Münzerischen Erben dahier über Abzug 5Pf. welche Hanß Georg Keller von hier dem hl., Deputat Straubhaar seel. noch schuldig verblieben annoch			43	36
hochl. Kämmerer des Dekanats			15	00
pro jure camerary			4	00
Pferdlohn			3	00
pro confectione inventory			1	30

pro jure Decanaty	6 00
pro obsignatione et apertura	3 00
dem Hochfürstl. Oberamt Diät per 5 Täg	20 00
pro confectione inventory obsignationem et apertura	3 00
Pferd und Chaisen Geld	10 00
Hochl. Oberamtssecretär Brumbach per 5 Täg à 2 G	10 00
pro confectione inventory	1 30
dem Bedienten Diät per 5 Tag à 12 Kr	1 15
dem Bedellen wegen Ansagung des Todtfalls hochl. Deputat	3 00
pro jure Suo	3 00
pro obsignaoe et apertura	15
demselben Diät per 5 Täg à 15 Kr.	1 15
Dem herrschaftl. Vogt Wilhelm Münzer per 2 Tag um Ansagung des Todtfalls	
hochl. Deputat zu Hüfingen	2 40
Baptist Vetter desgleichen	1 36
hochl. Michel Sauter zu Geisingen	2 32
Johannes Geisinger von hier	7 1
Martin Reichmann von hier	7 51
Johann Jakob Vetter von hier	36
der Hauserin für ¼ Jahr Lohn	5 00
Der Magd für ¼ Jahr Lohn	3 20
hochl. Vikar für ¼ Jahr	10 00
mehr ihm für ein Buch	7 00
der Stock mit dem silbernen Knöpfe	45
Baptist Vetter für 3 Immi Hafer	18
dem hochl. Lunessori über Abrechnung	29 13
hochl. Dekan Seybold	17 26

Summa Summarum der Passiv Schulden: 776 G. 1 Kr.

Wenn nun die Aktiva von den Passiva Schulden abgezogen werden, so bleibt hl. Deputat Straubhaar seel. zu bezahlen übrig: 259 G. 23 Kr.
Guthmadingen den 22t Marty 1777